

HESTIA

STRALSUND

9. Ausgabe März 2004

Journal



And the Winner is...

HESTIA Pflege- und Heimeinrichtung



Wow, das war ja wie bei der Oscarverleihung. Ja, es ist wahr. Wir, die HESTIA Pflege- und Heimeinrichtung GmbH, haben den Altenpflegepreis 2004 gewonnen. Was in Hannover leider nicht möglich war, möchte ich dann hier nachholen. Ich danke – nein, nicht meiner Mutter oder dem Regisseur. Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Bewohnerinnen und Bewohnern und Angehörigen, dass Frau Hömig

und ich stellvertretend den Preis am 17.02.2004 in Hannover entgegennehmen durften. Denn dieser Preis ist in erster Linie ihr Verdienst. Ein Dankeschön an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Ihr Engagement und die Empathie, die sie unseren Bewohnerinnen und Bewohnern entgegenbringen. Dank auch allen Bewohnerinnen und Bewohnern, deren Angehörige und Betreuerinnen und Betreuer für die

tolle Zusammenarbeit und das Vertrauen, das sie uns entgegenbringen. Dieser Preis ist eine Auszeichnung für die Innovation, die in der HESTIA Pflege- und Heimeinrichtung GmbH wirkt. Daher

soll das Geld, das mit diesem Preis verbunden ist, auch für Innovation eingesetzt werden. Wir haben uns entschlossen, für die Region Rügen, Stralsund und Vorpommern einen eigenen Preis auszuloben. Den HESTIA-Jugendpreis für Toleranz und Integration. Damit möchte die HESTIA einen Beitrag leisten für ein besseres Miteinander zu Menschen mit Besonderheiten.

Christian Offermann



Information von den Fortbildungsbeauftragten

Um eine optimale pflegerische und pädagogische Betreuung unserer Bewohner zu gewährleisten, ist es notwendig, dass alle Mitarbeiter/innen nach dem neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisstand arbeiten. Die Entwicklung der Mitarbeiter und deren fachlicher Kompetenz erfährt in der HESTIA große Aufmerksamkeit und Unter-

stützung. In den Leitbildern und Konzepten der Einrichtung wird das konkret beschrieben. Die Mitarbeiter der HESTIA erstellen ein Fortbildungskonzept und bestimmten einen Fortbildungsbeauftragten. Jeder Mitarbeiter ist verpflichtet, eine Fortbildung pro Jahr zu besuchen. Die HESTIA beteiligt sich finanziell und durch eine Freistellung. Im Rahmen

der Mitarbeitergespräche wird der Fortbildungsbedarf ermittelt, so dass Fortbildungen gezielt angeboten und genutzt werden können. Im letzten Jahr wurden erfolgreich innerbetriebliche Fortbildungen durchgeführt, in denen gezielt auf den Fortbildungsbedarf der Mitarbeiter eingegangen werden konnte.

F. Drath, C. Käsler

Bautagebuch



15.01.2004 Das Dach ist beinahe fertig. Ein schöner Weg mit Vorplatz wurde angelegt, so dass man jetzt trockenen Fußes zum Haupteingang kommt. Innen wird der Fahrstuhl eingebaut. Es sind überall Kabel und Rohre zu sehen.



05.02.2004 Beim Betreten des Hauses fallen schon die hellen Räume auf. Der Fußboden wird isoliert und mit Estrich ausgeglichen. Handwerker schließen die letzten Lücken in der Decke.

11.03.2004 Die Räume und Flure haben jetzt ebene Fußböden. Die Außenfassade wird isoliert. Der Innenhof nimmt Gestalt an.



Supervisor Frau Habura

Regelmäßig, jeden letzten Dienstag im Monat, findet unsere Supervision mit Frau Habura, der die Leitung obliegt, statt. Was verstehen wir unter Supervision? Unter Supervision wird allgemein die professionelle Begleitung bei der Reflexion beruflichen Handelns bzw. von Arbeitsbeziehungen verstanden. Sie ist eine regelmäßige und vom Arbeitgeber bezahlte psychotherapeutisch unterlegte Betreuung von Personen, die in ihrem beruflichen Tätigkeitsfeld starken psychischen

Neues Projekt zur geschlossenen Heimversorgung

Auf Anfrage des Sozialministeriums ist die HESTIA Pflege- und Heimeinrichtung GmbH tätig geworden, ein Konzept zur Versorgung geistig behinderter und psychisch kranker Menschen in einem geschlossenen Wohnheim zu entwickeln. Bei den zukünftigen Bewohnern handelt es sich um Menschen, bei denen keine Krankenhausbehandlungsbedürftigkeit vorliegt.



Der Finanzierungsantrag

Zum 28.12.2003 wurde durch das Sozialministerium nun zunächst die Planung einer solchen Einrichtung finanziert. Nach Auswahl des Architektenteams wurde nun der Finanzierungsantrag an das Sozialministerium gestellt. Wir hoffen auf eine zügige Weiterförderung der Baumaßnahme, um Ende 2005/Anfang 2006 mit dem Betrieb beginnen zu können.

Das neue Wohnheim soll 20 Plätze haben; es werden dort 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig werden können. Der angestrebte Standort liegt neben der alten Gärtnerei des Krankenhauses West.

Supervision

Belastungen ausgesetzt sind. Zweck: Verhinderung von Fehlpassungen und Erhöhung der Arbeitszufriedenheit.

Die Supervision stärkt die Selbst- und Fremdwahrnehmung, unterstützt die belastenden Ereignisse, beleuchtet jeweils vorhandene Gefühle und macht diese erklärbar, analysiert Konfliktsituationen, lässt Abwehrmechanismen bewusst werden und hilft, neue Möglichkeiten weiteren Handelns zu entwickeln.

M. Wittke

Die besten Gesundheitstipps

Schnupfen – das hilft...

Wichtig beim Schnupfen sind feuchte Schleimhäute. Sorgen Sie daher für eine hohe Luftfeuchtigkeit in den Räumen.

Ein gutes und einfaches Hausmittel ist Wärme, zum Beispiel eine Rotlichtbestrahlung. Außerdem sollten Sie viel trinken; am besten Wasser, Kräutertees und frisch gepresste Obst- und Gemüsesäfte.

Omas Hausmittel

Ein Kamillendampfbad schafft bei Schnupfen rasch Erleichterung. Eine Hand voll Kamillenblüten in einer Schüssel mit heißem Wasser übergießen. Beugen Sie sich darüber und atmen Sie den Dampf tief durch Mund und Nase ein.

Schließen Sie beim Inhalieren die Augen, um eine Reizung zu vermeiden. Noch intensiver wirkt die Anwendung, wenn Sie unter einem Handtuch inhalieren.

Hinweis:

Statt Kamille können Sie auch Thymian, Salbei oder Spitzwegerich verwenden. Sehr gut sind auch ätherische Öle. Halten Sie sich an die Packungsanweisung und dosieren Sie sparsam.

R. Freese

Heimbewohner erzählen...

Jörg Walter



Ich bin am 16.2.69 in Stralsund geboren. In meiner Schulzeit war ich ein sehr guter Fußballspieler in mei-

ner Klasse. Ich bin 8 Jahre zur Schule gegangen und danach ein Jahr zur Berufsschule. Ich wollte gern Maurer werden, das hat aber leider nicht geklappt. Einige Zeit arbeitete ich in der Küche im „Krankenhaus am Sund“. Später war ich als Hofarbeiter im Krankenhaus tätig. Zu Hause habe ich mit meiner Mutter gern Brot und Kuchen gebacken. Meinen schönsten Urlaub verlebte ich in Thale/Harz. Ich interessiere mich sehr für Fußball und weiß über fast alle Mannschaften Bescheid. Ich kann sogar Schach spielen. Gegen Herrn Ziethen hätte ich beinahe gewonnen.

Jörg Walter

Durchführung von Qualitätszirkeln

Die Einführung von Qualitätszirkeln in unserer Einrichtung dient dem Zweck der Sicherstellung der Bewertung und Maßnahmeplanung im Rahmen eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses. Es wurden Zirkel gebildet zu den Themen Pflegevisite/Pflegeplanung, Pflegestandard/Dokumentation, Hygiene/Standard, Fortbildung/Einarbeitung, Verwaltung/Formularwesen, Öffentlichkeitsarbeit/Beschwerdemanagement. Zu jedem Zirkel wurden

zwei Mitarbeiter aus allen Bereichen der Einrichtung eingeteilt, damit eine ordentliche Zusammenarbeit im Zirkel gewährleistet ist. Wir treffen uns zweimal im Jahr, um jeweilige Verfahrensweisungen zu prüfen oder um Vorschläge zur Verbesserung in unserer Arbeit zu erarbeiten. Ich halte die Einführung von Qualitätszirkeln für sehr sinnvoll, da wir gemeinsam an der Entwicklung unserer Arbeit mitwirken können.

K. Forsberg

Als Praktikant bei der HESTIA



Hallo, mein Name ist Christoph Lenz. 1981 bin ich in der wunderschönen Altmark geboren. Mein Heimatort ist Meßdorf, das sagt

bestimmt keinem etwas. Also Meßdorf liegt in der Nähe von Stendal bzw. Salzwedel und hat etwa 600 Einwohner.

Mein Vater war Lehrer für Geschichte und Russisch. 1992 absolvierte er erfolgreich ein Management-Studium und ist heute Geschäftsführer zweier Pflegeeinrichtungen. Meine Mutter ist Diplom-Landwirtin.

Zur Familie gehören auch meine Geschwister Roma und Sebastian. Roma, die in Halle studierte, arbeitet jetzt in Salzwedel als Erziehungswissenschaftlerin. Sebastian wird im März sein Studium als Ingenieur für Landeskultur und Umweltschutz beenden und ist wohnhaft in Wismar. Dort lebt er mit seiner Lebensgefährtin und Tochter. Wie komme ich aber nach Stralsund? Nun, ein Studium hat in unserer Familie schon Tradition und daher wollte ich das aufrecht erhalten. Ich studiere seit September 2002 an der Fachhochschule Neubrandenburg Pflegewissenschaften/Pflege-management. Meine Frau Ramona arbeitet als Chemielaborantin in der Marinetechnikschule Parow. Durch ein Fernstudium bildet sie sich zur Chemotechnikerin wei-

ter. Vor meinem Studium habe ich eine Ausbildung zum Bürokaufmann abgeschlossen.

Um neben den theoretischen Fähigkeiten der Pflegewissenschaften im Studium auch praktische Erfahrungen zu sammeln, bewarb ich mich um einen Teilzeitjob bei verschiedenen sozialen Einrichtungen. Letztendlich bin ich bei der HESTIA gelandet und fühle mich sehr wohl dort. Seit September letzten Jahres arbeite ich hier. Als ich bei der HESTIA angefangen habe, wurde ich sehr herzlich im Team aufgenommen und konnte schnell viele praktische Erfahrungen sammeln. Im kommenden Jahr werde ich mein Studium beenden und hoffe, damit erfolgreich ins Berufsleben einzusteigen.

Ch. Lenz

Mit den Fleißigsten in die Heringsdorfer Strandkorbfabrik

Seit acht Jahren arbeitet die Ergotherapie für die Strandkorbfabrik in Heringsdorf. In der Ergotherapie stellen wir Seitenteile für Strandkörbe her. Jedes Mal, wenn es heißt: „Wir fahren nach Heringsdorf“ wird es spannend in der Arbeitsgruppe. Jeder der Heimbewohner weiß dann, dass nur die mitfahren dürfen, die am fleißigsten waren. Wir legen dann gemeinsam fest, wer mitfährt. Natürlich freuen sich die „Auserwählten“ auf diese Fahrt, die auch zu einem echten Erlebnis werden kann. Auch die „Zurückbleibenden“ können sich sicher sein, dass sie vielleicht schon das nächste Mal zu den „Besten“ gehören.

Am Morgen laden wir dann die fertigen Teile ein und alle sind mit Begeisterung dabei. Wir fahren so gegen 8.00 Uhr los, fahren dabei nicht zu schnell, so dass die Heimbewohner ihre Umwelt genießen können. Um 9.30 Uhr halten wir dann in einem

Waldstück an und legen eine Frühstückspause ein. Der Kaffee, der von den Heimbewohnern zu Hause gekocht wurde und das Frühstücksbrot lassen wir uns dann in freier Natur schmecken.

Die Hinfahrt geht über Greifswald, Wolgast nach Heringsdorf. In Heringsdorf angekommen, werden unsere gefertigten Strandkorbteile ausgeladen und unfertige Seitenteile eingeladen. Alle helfen dabei, so dass es schnell geht. Sind alle Formalitäten erledigt, fahren wir weiter zu einem besonderen Rastplatz, direkt am Wasser, denn die Fahrt nach Heringsdorf nutzen wir gleich als Ausflug. Spaziergänge am Strand, in Wald und Wiesen gehören dazu. Es ist festzustellen, dass sich die Heimbewohner sehr wohl fühlen, wenn sie am Strand sitzen können oder die Beine, bei entsprechendem Wetter, von den Wellen umspülen lassen. Wir lassen uns Zeit und gehen noch eine Bockwurst, Bratwurst oder



Rainer Wendt in der Heringsdorfer Strandkorb-Werkstatt.

Pommes essen. Natürlich darf ein Eis als beliebte Nachspeise nicht fehlen. Langsam gehen wir dann zum Bus zurück, um die Heimreise anzutreten. Müde vom Wandern sind alle still oder schlafen während der Rückfahrt. Unterwegs halten wir noch an, z. B. an einer Pferdekoppel, um Pferde zu streicheln. Wir kommen auch noch an einer Gulaschkanone vorbei und wenn wir noch Geld haben, kaufen wir uns eine Erbsensuppe, die dort ganz toll schmeckt. Auf der Rückfahrt fahren wir über die Stadt Usedom, um den Heimbewohnern eine größtmögliche Abwechslung zu bieten.

Zu Hause, im „Haus am Wald“ angekommen, werden die unfertigen Strandkorbteile ausgeladen und jeder geht dann zufrieden und mit neuen Eindrücken in die Einrichtung.

Das Ergotherapeuten-Team



Dank für Spenden des Lions Club

Einige Bewohner unserer Einrichtung kommen dank der Spenden des Lions Club in den Genuss einer Hippotherapie. Mit dem Geld wird das therapeutische Reiten auf dem Obermützkower Reiterhof finanziert. Aber was ist eigentlich eine Hippotherapie und was soll sie bewirken? Die Hippotherapie ist eine Therapie mit einem Pferd – zum Training der Haltungsmuskulatur sowie zur Schulung des Gleichgewichts. Zum Einsatz kommen vestibuläre Reize; der

Körper muss sich dem Rhythmus der Tiere anpassen und der Kontakt zum Tier fördert das psychosoziale Wohlbefinden. Aufgrund der geistigen und oftmals auch körperlichen Behinderung benötigen unsere Heimbewohner viel Hilfe und Unterstützung und ebensoviel Geduld bei allen Tätigkeiten. Aber genau wie bei den ganz kleinen, haben sie kaum Angst vor großen Tieren – im Gegensatz zu den Betreuern. Sehr stolz und mit einem riesigen Lächeln

auf ihren Gesichtern sitzt jeder Einzelne, je nach seinen Möglichkeiten, auf dem Pferd und lauscht den Worten der Hippotherapeutin. Die rund 20 Minuten andauernde Übungsstunde ist zwar sehr anstrengend, aber es ist sichtlich zu erkennen, wie sich die gesamte Muskulatur entspannt und dass sich jeder Bewohner wohlfühlt. Am Ende der Stunde darf sich jeder mit einer kleinen Aufmerksamkeit beim Tier bedanken.

Wohnbereich Rügen/Hiddensee

Unser Faschingsfest

Am 18. Februar startete unser dies-jähriges Faschingsfest. Nach vielen, gut organisierten Vorbereitungen begann die Feier um 15.00 Uhr mit Pfannkuchen und leckerer Bowle. Unsere Hausmeister, Herr Garthoff und Herr Toleik, sorgten mit toller Musik für die richtige Stimmung. Es wurden diverse Gesellschaftsspiele



durchgeführt, die bei Heimbe-wohnern und Personal für viel Spaß und Jubel sorgten. Die fünf besten Kostüme wurden prämiert:

- | | |
|-----------|---------------|
| 1. Platz: | Petra Glawe |
| 2. Platz: | Gunter Nädler |
| 3. Platz: | Carola Köpp |
| 4. Platz: | Mario Eggert |
| 5. Platz: | Katrin Böhm |

Bei einer Polonaise kamen wir alle richtig ins Schwitzen. Dank sagen wir dem Lions-Club, der eine Kiste



offenfrischer gefüllter Croissants spendete. Nach 3-stündigem Tanz und Spiel klang der Abend langsam aus. Zum Abschluss gab es ein zünftiges Abendessen mit Bratkartoffeln und Beilagen. Ein gelungenes Fest, für das wir uns bei allen Helfern bedanken. U. Günnel, B. Neitzel

Gratulation den Geburtstagskindern

Liebe Leserinnen und Leser,

die Geburtstage erscheinen im Voraus. Grund ist der Wunsch, dem Geburtstagskind direkt am Ehrentag zu gratulieren.

Mitarbeiter

Christin Käsler	24.04.
Irmgard Clemens	27.04.
Sonja Dedden	05.05.
Christoph Lenz	08.05.
Jürgen Ziethen	12.05.
Günter Kohls	13.05.
Manfred Dürkoop	20.05.
Ute Heidenreich	21.05.
Maria Koschinski	21.05.
Bärbel Schmidt	24.05.
Annegret Praedel	24.05.
Ursula Hömig	01.06.
Brigitte Glaß	03.06.
Birka Numsen	11.06.
Karin Zimmermann	16.06.
Ute Zierep	16.06.
Waltraud Graap	24.06.
Andreas Redieck	27.06.

Heimbewohner „Haus am Wald“

Franziska Schley	29.04.
Katja Fiebelkorn	13.05.
Marco Kliese	04.06.
Anne Komp	05.06.
Nicole Fischer	12.06.
Liane Schukart	21.06.
Carola Köpp	30.06.

Heimbewohner „Dat Inselhus“

Andreas May	02.04.
Karl Walter	03.04.
Wilma Rudnick	19.04.
Dieter Krüger	20.04.
Roland Gellentin	01.05.
Egon Toussaint	08.05.
Andrea Grabow	11.05.
Susanne Sparr	21.05.
Hartmut Seligmann	25.05.
Petra Heiden	03.06.
Simone Thoms	13.06.
Martin Birkner	14.06.
Dorit Marzahn	17.06.
Margarete Remus	18.06.
Sven Scholz	30.06.

Heimbewohner „Wohngruppe 1“

Frank Müller	04.04.
Gabriele Mehardel	05.04.
Gerhard Niclas	28.04.
Helge Krüger	30.04.

Heimbewohner „Wohngruppe 2“

Antje Möhl	24.04.
Frank Dethloff	26.05.

Heimbewohner „Wohngruppe 3“

Petra Glawe	17.04.
Gunnar Fastenau	26.04.

Ambulant betreutes Wohnen

Sirko Seidel	28.04.
Ronald Hank	25.06.

Unsere Weihnachtsfeier

Weihnachten, Weihnachten steht vor der Tür, das ist ja wunderbar, darauf freuten sich die Bewohner vom Inselhus, das ist ja jedem klar. Und genau deshalb fand wieder unsere vergangene Weihnachtsfeier am 11.12.2003 im Kulturhaus statt.

Die Musikschule, unter Führung von Frau Scharschu und Herrn Nietzsche, stimmten uns mit einem bunten Weihnachtsprogramm, wo auch wir mitwirkten, ein. Jeder Bewohner gab sein Bestes und war stolz, dass alles so gut klappte.

Nach dem Kulturprogramm konnten wir uns bei Kaffee und Kuchen stärken, um dann anschließend das Tanzbein kräftig zu schwingen. Herr Garthoff schaffte es mal wieder mit seiner Musik, dass die Bewohner völlig aus der Puste waren.

Der Höhepunkt an diesem Abend war dann noch das Abendessen, nämlich: Bratkartoffeln mit Sülze! Für alle war es eine unvergessliche Weihnachtsfeier und wieder freuen wir uns schon auf das diesjährige Weihnachtsfest.

Die Bewohner vom Inselhus Wohnbereich Darß/Usedom

Rezeptecke

Käsesuppe

Wir kochen heute eine leckere Käsesuppe. Dazu benötigen wir:

- ✓ 750g Hackfleisch – in Öl anbraten und stampfen
- ✓ 4 Stangen Porree – in Scheiben schneiden und dazu geben
- ✓ 1-2 Dosen Pilze – klein schneiden und dazu geben
- ✓ 1,5 l Brühe
- ✓ 3 Päckchen Kräuterschmelzkäse hinzu fügen
- ✓ 1 Schuss Weißwein

Aufkochen und abschmecken. Schmeckt supergut!

Viel Spaß beim Kochen wünscht H. Freitag.

Interessante Selbstgespräche setzen einen klugen Gesprächspartner voraus. H. G. Wells

Kleine Knobelaufgaben

Die Skatbrüder

Einer erzählt: „Neulich ging ich in mein Stammlokal, um Skat zu spielen. Da kamen drei Spieler herein, setzten sich zusammen und spielten drei Stunden lang.

Obschon sie keinen Cent in der Tasche hatten und mit keinem Fremden spielten, hatten sie nach drei Stunden doch zehn Euro erspielt. Wie haben sie das gemacht?“

Die Schiffsleiter

Die unterste Sprosse einer Schiffsleiter hängt bei Ebbe 50 cm über dem Wasser. Die weiteren Sprossen folgen im Abstand von 30 cm. Bei Flut steigt das Wasser 1,40 m. Bei der wievielten Sprosse steht das Wasser nun?

(Auflösung in der nächsten Ausgabe.)

Zum Schmunzeln

Ein Polizist stoppt einen Radfahrer. „Sie haben kein Licht am Fahrrad, das macht 5 Euro Strafe“, sagte er. „Sie haben keine Klingel – noch mal 5 Euro. Sie haben kein Schutzblech vorn, 5 Euro. Sie haben kein Schutzblech hinten, 5 Euro. Sie haben keinen Kettenschutz, 5 Euro. Sie haben keine Katzenaugen an den Pedalen, 5 Euro...“ „Moment mal!“, unterbricht ihn der Radfahrer. „Da drüben kommt einer, der hat überhaupt kein Fahrrad.“

Optische Täuschung

Hätten Sie es gedacht? Der Zylinder ist genau so breit wie hoch.



Sprüche aus Kinderaufsätzen

Bei uns dürfen Männer nur eine Frau heiraten, das nennt man Monotonie.

Eine Lebensversicherung ist das Geld, das man bekommt, wenn man einen tödlichen Unfall überlebt.

Impressum

Herausgeber:

„HESTIA“ Pflege- und Heimeinrichtung GmbH
Hansestadt Stralsund

Redaktion:

A. Hövemann, A. Redieck,
J. Ziethen, A. Arndt

Telefon: 03831 - 45 34 07

Telefax: 03831 - 45 34 44

E-Mail: HESTIA-HST@t-online.de

Satz / Layout / Druck:

Agentur Gartenhaus
D.I.E.N.S.T. / TAT - Druckerei
im Krankenhaus West
Rostocker Chaussee 70

Telefon: 03831 - 45 21 83

E-Mail: tatdruck@fh-stralsund.de

Auflage:
150 Exemplare

Jünger Jesu, Aposte	pazif. Insel	Gewichts -	span. Frauenname		amerik. Präsident		Internat. Kfz-Z. f: Schweden
↓	↓	↓				○ ₄	↓
Kfz-Kennz. für Aalen			langweilig		Zeichen für: Strontiu		engl. Kneipe
Abk. für Hauptbahnhof	○ ₅		○ ₁	Kfz-Kennz. für Singapur		○ ₉	↓
Abk. für: unten		Stadt in der Schweiz			○ ₂		○ ₃
Beförderungsmittel	Räucherfisch	Römisch: 551		Fragewort	Zeichen für: Niob		
↓	↓	↓	Zeichen für: Tantal		Kfz-Z. f.: Oberallgäu	Kfz-Kennz. für Antille	Kfz-Kennz. für Albanien
Stadt in Nordamerika						○ ₈	↓
Frauenname		○ ₇		Knochenfischart			○ ₆

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---